

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erständig:
an allen Wochentagen.
Abonnement
in der Stadt Vierteljährl. M. 1,35
monatl. 45 Pf.
bei allen würt. Postämtern
und Boten im Orts- u. Nachbar-
ortsverkehr Vierteljährl. M. 1,35,
außerhalb desselben M. 1,35,
hinzü Bestellgeld 24 Pf.
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.
Verfündigungsblatt
der kgl. Forstämter Wildbad, Meistern,
Enzklösterle etc.
während der Saison mit
amtl. Fremdenliste.

Inserate nur 8 Pf.
Kleinere 10 Pf., die Klein-
spaltige Garnanzahl.
Kurzzeilen 15 Pf., die
Zeile.
Bei Wiederholungen entspr.
Rabatt.
Fremdenliste
nach Vereinbarung.
Telegramm-Adresse:
Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 90.

Mittwoch, den 19. April 1911.

28. Jahrg.

Deutsches Reich.

Zur Lage der Tabakindustrie.

Die deutsche Tabakindustrie sollte sich, wie die Regierungsvorsteher und die Konseroativen jüngst in der Budgetkommission des Reichstags behaupteten, von der Steuer nahezu wieder erholen haben. Das ist, wie das Zentralorgan der deutschen Tabakindustrie, die in Mannheim erscheinende „Süddeutsche Tabakzeitung“ behauptet, grundfalsch! Die Verhältnisse liegen dort vielmehr nach wie vor höchst unerquicklich. Genanntem Blatte gehen aus Westfalen in dieser Hinsicht bemerkenswerte Mitteilungen zu, denen wir das Folgende entnehmen: „Die Firma R. R. in X., eine der bekanntesten und patentesten Zigarettenfabriken in Deutschland, hat sich genötigt gesehen, eine seit 38 Jahren geführte Filiale eingehen zu lassen. Und das, obwohl der Inhaber der Firma die feste Absicht hatte, infolge der neuen Steuer keine Arbeiter zu entlassen! Aber die Verhältnisse sind eben härter als der beste Wille. — In Westfalen geht es der Zigarettenindustrie wieder ganz schlecht. Die Läger sind voller als vor der Steuer, die Arbeiter sind auf Stückzahl beschränkt und mehrere Fabriken müßten Herabsetzung einlegen. Die Tabakfabrikanten haben sich geirrt, wenn sie glaubten, die Käufer würden bei der alten Sorte zu entsprechend höheren Preisen bleiben. Vielmehr sind die alten Einkaufspreise geblieben und das Publikum verlangt neue, insbesondere große Fassons, zu denen viel Tabak gebraucht wird. Daher die größere Einfuhr! Doch ist die Qualität der Zigaretten infolge der Steuer und der hohen Tabakpreise eine wesentlich schlechtere geworden.“ — So liegen die Dinge und deshalb sind die schönfärbischen Darstellungen der an der neuen Tabaksteuer Schuldigen so verbläutert wie möglich.

Berlin, 17. April. Der Stadtverordnete und Landtagsabgeordnete für den Wahlkreis Berlin V, Bergmann (Soz.), ist gestern gestorben.

Köln, 16. April. Wie die Visaboner Berichterstatter der Kölner Ztg. von bestunterrichteter Seite erfährt, ist die vorläufige Regierung bereit, die Lösung der Streitfrage über die Güter der geistlichen Orden dem Kaiser Schiedsrichter zu übergeben, sobald einer der Beteiligten einen dahingehenden Vorschlag macht.

Ausland.

Ein großer Ordensschwindel

Ist durch die jüngst erfolgte Verhaftung eines in Hamburg anässigen Holländers ausgedeut worden. Ein Einwohner aus Altona hatte sich durch die Vermittlung eines in der Hamburger Gesellschaft sehr bekannten Holländers namens van Langen einen ausländischen Orden verschafft und dafür schweres Geld bezahlt. Als der Dekorationsbedürftige Mann sodann in Berlin um die Erlaubnis zur Anlegung des Ordens bat, wurde ihm bedeutet, daß es einen dergartigen Orden überhaupt nicht gäbe. Darauf wurde der Hamburger Ordenslieferant verhaftet, gleichzeitig wurden zwei seiner Helfershelfer in Paris festgenommen. Von Langen ließ sich für die angeblich durch ihn vermittelten Orden, die meist russischen oder ungarischen Ursprungs sein sollten, große Summen zahlen und spielte in Hamburg eine große Rolle. Von Hamburg knüpfte er auch Verbindungen nach Petersburg und Berlin an und fand namentlich in Berlin W. zahlreiche Kunden, die gern „einen Vogel“ haben wollten und dafür alles bezahlten, was der Schwindler von ihnen verlangte. Ihnen ist es natürlich ebenso ergangen wie dem Manne aus Altona, der einen falschen Vogel bekam. Die mit den Orden beglückten Personen haben zwischen vierzig und sechzigtausend Mark, einige sogar über hunderttausend Mark für die Orden bezahlt. Es stehen in Deutschland und in Frankreich noch viele weitere Verhaftungen bevor. Aus Paris liegen folgende Meldungen hierzu vor:

Paris, 16. April. Der Justizminister und der Unterstaatssekretär der Justiz hatten eine Besprechung mit einem Vertreter der Staatsanwaltschaft über einen drohenden Skandal wegen Verlaufs von Ordensauszeichnungen. Nach dieser Besprechung wurde ein Rechtsanwalt Namens Valense verhaftet, bei dem mehrere Diplome für die akademischen Palmen gefunden wurden, die er zu verkaufen versuchte und die ihm, wie er behauptete, eine politische Persönlichkeit, deren Namen er nannte, übergeben hatte.

Paris, 17. April. Im Auftrag des Richters, der mit der Angelegenheit Valense betraut ist, wurde gestern nachmittag der Präsident der Nationalliga für Menschenrecht, Clementi, verhaftet. Clementi weigert sich, auf die Fragen des Richters zu antworten.

Paris, 17. April. Die wegen Ordensschwindelverhafteten, Valense und Clementi, haben, wie die Unter-

suchung ergeben hat, nicht bloß gefälschte Diplome bestehender Orden, sondern auch vollständig erkundene Dekorationen unter den Namen „Goldener Halbmond von Marokko“ und „Goldenes Kreuz von Sizilien“ verkauft. Letztere Ordensauszeichnung hat Valense u. a. einem Polizeikommissar von Lille verkauft.

Türkischer Studentenstreik.

Man schreibt dem „Tägl. Kor.“ aus Konstantinopel: Die Jungtürken haben in den 3 Jahren ihrer Verfassung nicht veräußert, neben europäischen Reformen auch türkische Errungenschaften zu übernehmen. So haben in modernster Weise die Studenten der Rechtsuniversität zu Konstantinopel soeben ihren Ausstand erklärt. Und warum? — Weil das Dr. juris-Examen, das als eine hochwürdige Keußerlichkeit bei Einführung der Konstitution aufgehoben wurde, wieder eingeführt werden soll. Entspringt der Streik nun der Angst vor dem Examen oder demokratischen Prinzipien?

Mekkapilger im Auto.

Selbst im glücklichen Arabien hat das Automobil seinen Einzug gehalten und zwar in der sonst als am fremdenfeindlichsten und fanatischsten Gegenden von Mekka. Der Scherif von Mekka, bekanntlich ein Nachkomme Muhammads, hat nämlich soeben einer arabischen Gesellschaft, die ebenfalls nur aus Abkömmlingen des Propheten besteht, die Erlaubnis gegeben, einen regelmäßigen Automobilverkehr zwischen der heiligen Stadt und dem Roten Meer zu eröffnen. Diese Strecke Mekka-Djiddah beträgt 30 Kilometer. Fürderhin werden also die frommen Pilgrime die sonst so beschwerliche Wallfahrt nach den heiligen Städten im Auto unternehmen können.

Köln, 17. April. Die Polizei umzingelte gestern ein Haus in der Wobfrow-Strasse, weil sie die Nachricht erhalten hatte, daß dort Raubmörder, die sie suchte, verjammelt sein. Die Polizei wurde mit Schüssen empfangen, weshalb Militär zu Hilfe gerufen wurde, das jedoch am Kampfe nicht teilnahm. Die Uebelthäter ergaben sich nicht, sondern zündeten das Haus an. Im Kampfe mit der Polizei wurden drei Raubmörder getötet und einer schwer verwundet und später verhaftet. Der Kampf dauerte zwölf Stunden.

Newyork, 17. April. Ein Telegramm aus Los Angeles (Kalifornien) meldet, daß die gesamten

Wir wollen weniger erhoben und feistiger gelesen sein.
Kessing.

Theater.

Roman von Erich George.
(Nachdruck verboten.)
(Korrigierung.)

„Ach so! Der Herr Pfarrer würde die Beihilfe der Reimbantim nicht lieben! Also da liegt der Hase! — Ob das nicht mehr Eurem Haupte entspringt? Vornd sah wir weder nach Pharisäer noch Mäcker aus. Ich habe eingehend mit ihm über meinen Beruf geplaudert!“ Anne ließ das verlegt hervor.
„Davon ist wohl keine Rede! Aber wir — sie — wir dürfen dich keinesfalls explozieren.“ lachte Paul, in dessen Kopfe sich Mißtrauen und Abwehr festsetzte.
„Das Geld ist ehlich erworben,“ sagte die Schauspielerin bitter, „ich kann es entbehren, ohne selbst Schaden zu leiden. Dank der geliebten Tante Landfried, die mir nur viel zu früh starb, und dank meinem Sparfamen und Kaufmännischen Sinne, habe ich ein ganz nettes Kapital bekommen. Ein Freund von mir, ein hiesiger Bankier, läßt es mir verwakten.“
„Sehen wieder ein Freund!“ erwog Paul und sagte gereizt: „Warum brauchst du immer fremde Freunde? Unserer Art sind wir.“
„Lassen wir das Thema fallen, lieber Bruder!“ rief sie lebensschäftlich. „Meine Jugend krankte an diesen Danks, und fast jeder Stein auf meinem Wege stammte von diesen Danks. Im besten Wohlmeinen vielleicht, aber in hinder Bekanntheit haben sie mich freiz gehen, übersehen, nie, nie gefördert. Seit fünf Jahren bin ich als Bekannte mit ihnen fertig, und das wissen beide!“
„Warum grade seit fünf Jahren?“ fragte er verwundert.
„Hören wir davon auf, Paul, und auch die Geldsache werde ich mit Mama selbst erledigen, verdirb uns den harmonischen Abend nicht.“ bat sie gequält. „Es ist eigentlich der erste ungestörte zwischen Bruder und Schwester,

solange ich denken kann! Nein, solange wir leben. Wir sitzen uns gereizt gegenüber. Paul!“ Sie streckte ihm die schlaffe Hand mit den weiß polierten Nägeln entgegen.
Er nahm sie und gab sie nach kurzem Druck wieder frei. Diese Gefühleregungen mißfielen ihm. In seiner Verblendung kam er von dem Mißtrauen nicht los, daß alles, alles bei ihr Schauspielerlei sein müsse.
Anne seufzte schwer und starrte vor sich hin.
Der junge Arzt rühte unruhig auf seinem Stuhle. „Sie haben jetzt viel Besuche dahier,“ meinte er ablenkend, „alle kommen gratulieren. Denke nur, Sonntag erwiderten Graf Uhlenberg mit der Gräfin und allen Kindern den Besuch des Brautpaares.“
„Sehr nett,“ sagte Anne zerstreut.
„Und weißt du, wer auch gratulieren kam? Mama war ganz verblüfft.“
„Nun?“ Gleichgültig schaute sie empor. Die Welt dort lag so fern der ihren.
„Franz Weitz und Eva Dellmers erschienen und —“
„Wer?“ Anne schrie es beinahe — „wer?“
„Deine frühere Freundin Eva Dellmers und ihre Mutter. Sie kamen in eigener Equipage vorgefahren und zeigten sich so freundschaftlich und anhänglich, daß unsere Deutschen ordentlich gerührt waren. Von dir konnten sie gar nicht genug hören. Mama mußte alle deine Bilder zeigen und versprechen, bald mit Herta und Emanuel den Besuch gemüßlich zu —“
„Kann ich Mamas Brief nicht lesen?“ fragte Anne und sagte auf sein Kopfschütteln herab: „Zeig her!“
Und dann überzog sie den dichtbeschriebenen Bogen hastig, bis sie zu der für sie wichtigen Stelle kam: „Unser Kennchen wird es interessieren, daß ihre alten Freunde Franz Weitz und Edden in eigener Equipage, hochlegant geheidet, bei uns vorfahren. Sie kamen, um Herta und mich zu gratulieren. Wir sprachen jedoch meist von unserer berühmten Tochter und mußten alle Bilder zeigen. Beide Damen haben Kennchen selbst spielen sehen und sind von ihr begeistert. Sie waren so lieb und freundschaftlich wie nur je, und wir mußten versprechen, recht bald ganz gemüßlich zu ihnen zu kommen. — Hoffentlich findet sich

balb Zeit und Gelegenheit dazu. Nur sind wir grade recht etwas überlastet.“
Anne war aufgesprungen und ging unruhig im Zimmer auf und ab. „Was bedeutet das? — Was bedeutet das?“ fragte sie ein paarmal laut.
„Erstaunt bläute er nach ihr hin. „Das regt dich so auf?“ sagte er überlegen. Die Mäule wittern Speck. Wir Weltners repräsentieren schließlich das Patriariat unter dem Bürgertum.“
„Tun wir das wirklich?“ Sie lachte bitter.
„Die von Goffen sicherlich! Nun kommt Vepel und Emanuel hinzu! Und du bist!“ sagte er bei, „eine anerkannte Schauspielerin. Man nennt dich auch in Berlin schon mit großer Achtung. In den Hamburger Theaterberichten steht du sogar mit überschwinglichen Lobeserhebungen an erster Stelle.“
„Tue ich das, tue ich das?“ grübelnd starrte sie in die Luft.
„Derr Wort, was legst du der Sache für Wichtigkeit bei?“ rief er ungeduldig. „alle Freunde knüpfen wieder an. Da hier kein anderer Grund vorliegen kann, so ist es eben sehr einfach der höchst plausible, daß sie mit deinem und unserem Namen prunken wollen.“
Anne hatte gar nicht hingehört. „Das darf nicht sein! Das kann nicht sein! — Davon will ich bewahrt sein, wenn ich nach Berlin komme!“ rief sie, und in ihrem Lene lag so wilder Schmerz, daß der junge Arzt ganz betraffen war.
Er fühlte, hier lagen besondere Gründe vor. Im nicht indiskret zu sein, ging er also gar nicht weiter auf die Angelegenheit Weitz ein, sondern hielt sich an die letzten Worte der Schwester: „Du sprichst von Berlin? Hast du denn die Absicht, dorthin zu gehen, Anne?“
Bei seiner direkten Anrede erwachte sie wie aus einem Traume. „Ach? — Was? — Wie? — Nach Berlin — — ach so — — natürlich, im nächsten Monate gastiere ich viermal dort, und vom Herbst ab bin ich ja am dortigen Reichstheater auf drei Jahre mit glänzendem Kontrakt engagiert.“
(Fortsetzung folgt.)

Streitkräfte der Regierungstruppen und Aufständischen bei Agua Prieta seit heute früh 6 1/2 Uhr in eine große Schlacht verwickelt sind.

Württemberg.

Dienstnachrichten.

Der König hat den dienstamtlichführenden Amtsrichter Landratsthorat Frommann in Voll seinem Ansehen gemäß in den Ruhestand versetzt und ihm bei diesem Anlaß das Ritterkreuz des Ordens der Würt. Krone verliehen; — ferner den Eisenbahnbetriebsinspektor Springet in Mühlacker seinem Ansehen gemäß in den Ruhestand versetzt, eine ehl. Eisenbahnsekretärstelle in Ludwigsburg dem Bahnhofsverwalter Schall in Besigheim seinem Ansehen entsprechend übertragen, den Bahnhofsverwalter Holder in Göttingen a. d. N. nach Wangen i. N. und den Bahnhofsverwalter Wübner in Wangen i. N. nach Besigheim ihrem Ansehen entsprechend versetzt. — Der König hat die Stelle des Vorstands und ersten Hauptlehrers an der Gewerbeschule in Gmünd dem Realierungsbaumeister Christof Kläber, Oberlehrer an der Herzoglich Braunschweigischen Bauernwerkschule in Dolzminnen, übertragen; — ferner am 11. April je eine Hauptlehrstelle an der Gewerbeschule in Göttingen dem Hilfslehrer Karl Glunt daselbst, Kirchheim u. T. dem Hilfslehrer Job. Kieppeler daselbst, Mergentheim dem Hilfslehrer Emil Brudlacher daselbst, Schwenningen dem Hilfslehrer Julius Kegerer an der Gewerbeschule Stuttgart-Gammels, Sindelfingen dem Hilfslehrer Bernhard Jetterer daselbst, Aussenhausen dem Hilfslehrer Bernh. Dellpug daselbst übertragen. — Der König hat den eompetitiven Plazent Schenk in Rot am See seinem Ansehen gemäß in den Ruhestand versetzt und ihm bei diesem Anlaß das Ritterkreuz 3. Kl. des Friedrichsordens verliehen; — am 11. April auf die 3. Kl. des Patronat der Krone leihliche Pfarrei Nammungen den Plazent Stoll in Kirchheim und auf die Pfarrei Weersbach den Kaplan Lang in Deggingen ernannt; — je eine gehobene Hofsekretärstelle bei dem Bahnhofsamt Stuttgart der Hofsekretären Strauß und Gräninger bei diesem Amt auf Ansuchen übertragen.

Regierung und Untereamtenauschüsse.

Ueber die Stellungnahme der Regierung zu den Beamtenauschüssen liegt eine neue Kundgebung vor. Der Verband der württ. Post- und Telegrafienunterbeamten hatte sich mit der Bitte an die Generaldirektion der Posten gewandt, daß auf größeren Postämtern aus der Mitte der Unterbeamten ein Ausschuss aufgestellt werden möge, um bei der Aufstellung von Dienstentstellungen oder sonstigen Angelegenheiten, die Wünsche der Unterbeamtenschaft vorbringen zu können. Die Generaldirektion hat den Antrag wie folgt beschieden: „Den Unterbeamten ist unbenommen, jederzeit Wünsche usw. wegen ihres Dienstes an zuständiger Stelle vorzutragen. Bei Neuaufstellung oder erheblicher Aenderung der Dienstbeschreibungen wird ihnen Gelegenheit gegeben, sich zur Sache zu äußern. Auch abgesehen davon, daß sich der Verband für allgemeine Wünsche und Interessen der Unterbeamten zu verwenden pflegt, kann hiernach ein Bedürfnis zur Schaffung von Untereamtenauschüssen bei den Postämtern nicht anerkannt werden. Außerdem ist darauf hinzuweisen, daß die kgl. Staatsregierung die Schaffung von Beamten- und Untereamtenauschüssen aus grundsätzlichen, auf dem Wesen der Natur des Beamtenverhältnisses beruhenden Erwägungen für den gesamten Bereich des Staatsdienstes abgelehnt hat.“

Die Geschäftslage des württ. Landtags ist eine derartige, daß sich die Verhandlungen heuer noch wesentlich länger hinauszuziehen werden, als dies in einigen der letzten Jahre der Fall war. Der Finanzausschuss hat am Mittwoch seine letzte Sitzung vor Oftern abgehalten und tritt am 21. April wieder zusammen. Er nimmt aber nicht gleich die durch die Ofterferien unterbrochene Beratung der Beamtenvorlage wieder auf, sondern will den 21. und 22. April zur Erörterung über einige noch reifende Kapitel des Stats verwenden; dann wird mit der Gehaltsvorlage weiter gemacht. Bei der sorgfältigen Behandlung dieser Materie erfordert deren Beratung viel Zeit. Unter solchen Umständen kann man als sicher annehmen, daß an den Wiederzusammentritt des Plenums nicht vor Mitte Mai zu denken ist, und die Folge wird sein, daß der Landtag bis Ende August zusammenbleiben muß.

Eine Kritik der Rechtsauskunftstellen. In der württ. Zeitschrift für Rechtspflege und Verwaltung werden die Rechtsauskunftstellen der Gemeinden Heilbronn, Ulm und Reutlingen von Dr. Schmid-Stuttgart einer Kritik unterzogen. Nach Schmid bleibt das Rechtsauskunftstellenwesen im Gegenjag zu dem anderen Bundesstaaten „ein württ. Unikum in der Verwaltung“, dazu habe man „in Württemberg bis jetzt durchweg mit solchen Rechtsauskunftstellen Leute ohne juristische Durchbildung betraut“, von denen gesagt werden dürfe, „daß sie gerade dem Gebiet einer Rechtsauskunftstelle in der Regel nicht gewachsen sein werden.“ In der württ. Gemeindezeitung werden sich nun die Vorstände der 3 Gemeindefreiwirtschaftsaussunftstellen in Heilbronn, Ulm und Reutlingen gegen diese Vorwürfe. Im ganzen deutschen Reich seien von 101 Rechtsauskunftstellen nur etwa 10 im Hauptamt von Akademikern besetzt. Gegenüber dieser kleinen Anzahl Städte gebe es sehr bedeutende Plätze die die Leitung ihrer Rechtsauskunftstellen Leuten ohne juristische Durchbildung anvertraut hätten, so Hannover, Düsseldorf, Chemnitz, Eberfeld, Halle a. d. S., Braunschweig, Kiel, Kassel, Bochum, Karlsruhe, Erlurt, Götting, Ludwigsbafen, Freiburg i. B., Darmstadt, Dessau u. a. Die hohe Besucherzahl, die stets aufsteigende Entwicklung der württ. Gemeindefreiwirtschaftsaussunftstellen, namentlich der Ausschaffung der Heilbronner, sei vielleicht gerade darauf zurückzuführen, daß sie von Nichtakademikern geleitet würden. Die Erfahrungen der württ. Stellenleiter sprächen überhaupt dafür, daß sich die „kleinen Leute“ mit ihren Ämtern lieber an einen Mann aus der Praxis, als an einen Akademiker wenden würden.

Stuttgart, 18. April. (Theater.) Siegwart Friedmann eröffnet sein Gastspiel am kgl. Hoftheater morgen, Donnerstag, als Graf Thorane in „Waploms“, Königs Lieutenant.“ Friedmann, der als einer der bedeutendsten Charakterspieler der deutschen Bühne bekannt ist, zählt neben Richard III., Rephilo, Elyod, Dufman, König Philipp, auch den Grafen Thorane zu seinen gerühmtesten Rollen. Die Aufführung, die zugleich eine nachträgliche Feyer des 100. Geburtstags von Karl Guplow bedeu-

tet, wird von Hans Meery geleitet. Den jungen Goethe wird Elsa Pfeiffer spielen. — Friedmann hat sich übrigens auch jährstellersmäßig betätigt. Sein vor etwa 1 1/2 Jahren erschienenes Memoirenwerk „Bertrauliche Theaterbriefe“, deren Mittelpunkt die Glanzzeit des Deutschen Theaters in Berlin bildet, zu dessen Gründern und Societären er bekanntlich gehört, hat in kurzer Zeit bereits seine zweite Auflage erlebt und sieht jetzt der Dritten entgegen.

Stuttgart, 15. April. In letzter Zeit sind in Stuttgart und ganz besonders in Reggeräden österrreichische Zehnkronenstücke in Zahlung gegeben worden. Die Wauner haben stets Erfolg gehabt, denn die Zehnkronenstücke wurden fast durchweg als Zehnmarkstücke angenommen. Der Verkäufer hatte dabei einen Verlust von 1.50 Mark. Es empfiehlt sich deshalb bei Annahme von Geld, die Geldstücke genau auf ihren Wert hin anzusehen.

Stuttgart, 15. April. In der Zentrumspreffe wird verbreitet, der verst. Reichstagsabg. Hähne habe nicht sein ganzes Vermögen versteuert und seine Erben hätten daher dem württ. Steuerfiskus 1220 000 Mark nachbezahlt. Dem gegenüber erklärt der Sohn, Rechtsanwält Hähne: „Es ist nicht wahr, daß mein Vater, Kommerzienrat Hans Hähne, sein Vermögen nicht richtig oder nicht vollständig versteuert hat; seine Erben haben daher auch keinen Pfennig Steuer nachbezahlt, wie auch die Steuerbehörde nie eine solche Nachzahlung von ihm oder seinen Erben verlangt hat.“ — Man wird den tieferen Grund für diese Verleumdung erkennen, wenn man weiß, daß Herr Rechtsanwalt Hähne im 14. Wahlkreis für die Fortsch. Volkspartei kandidiert.

Stetten a. L. M., 15. April. Der Spekulationswut auf Wirtschaftsbetriebe in der Nähe des badischen Truppenübungsplatzes ist ein rasches Ende gemacht worden, da der Bezirksrat von 12 Wirtschaftskonzessionsgesuchen nur zwei genehmigte. Ferner erteilte der Bezirksrat Konzession für je eine Kantine in den Baracken.

Gütingen, 19. April. Die Eröffnung der hiesigen Goldwazenzfabrik von Gebr. Bauer in Pforzheim fand gestern statt. Es haben sich über 20 junge Leute für die Goldbranche angemeldet, ein Beweis, daß es im Jaberghau immer noch Arbeitskräfte gibt. Das Industriegebäude ist an der Eibensbacher Haltestelle von Restantraum Sämtl. erstellt worden. Die Goldbranche ist vorerst in Miete darin. Elektrische Kraft soll auch in Bälde von den Enggawerken geliefert werden.

Langenan, 18. April. Ein Veteran der Volkspartei ist gestern hier unter zahlreicher Beteiligung zur letzten Ruhe gebettet worden: Oberlehrer a. D. Gottlob Honold. Der Verstorbene, der in der letzten Zeit durch die Schwäche des Alters sich genötigt sah, sich aus der Dessenlichkeit zurückzuziehen, hat bis in die letzten Tage regen Anteil genommen an der Entwicklung der politischen und öffentlichen Dinge in Württemberg. Honolds Alter war durch seine schwere Krankheit verdüffert; sein Hinscheiden war ein Erldischen. So war sein Ende wie sein ganzes Leben ein feierlicher und harmonischer Ausklang. Obgleich durch und durch von den demokratischen Ideen befeuert, hat er sie andern nie ausdrängen wollen; er hielt sie für sich in seinem langen Leben, auch in schweren Zeitläuften, fest und überließ es den andern, sich ebenfalls selbst ihre Meinungen zu bilden. Die Bestimmtheit seines Weisens hatte so als Begleitererscheinung die unbedingte Friedensliebe und die gerade Schlichtheit eines in sich abgerundeten Mannes. Das hat daher auch den Mißerfolg seiner einflügeligen Kandidatur für den Bezirk Ulm-Land, wobei ihm nur wenige Stimmen zum Siege fehlten, doppelt schmerzlich gemacht; waren es doch einige günstige Kollegen, denen das Heidenstück gelungen war, und Honold hätte wie wenige als Vorläufer für die Schule des Volkes und ihre Lehrer der Abgeordnetenammer wohl angesehen. Seine Standesgenossen haben nicht umsonst den Lehrer von Langenan zum Vorstand ihres großen Landesvereines gemacht, nachdem die Stuttgarter leitenden Personen ins Grab gestiegen waren. Lange Jahre stand Honold an der Spitze der württembergischen Lehrerbewegung, bis ihn die zunehmende Schwächung seines Augensichts und sonstige Begleitererscheinungen des Alters nötigten, die Vorstandschast des württembergischen Volksschullehrervereines in jüngere Hände zu legen. Wie aber seine Standesgenossen sein Wirken nicht vergessen werden, so auch nicht die württembergische Volkspartei, der er auf seinem vorgeschobenen schwierigen Posten in Langenan stets treu, unentwegt und selbstlos gedient hat.

Nah und Fern.

Die Nacht des falschen Wraen.

Der im Heilbronner Untersuchungsgefängnis eingesperrte gewesene Alkeweltsgauner Schiemangl, der in Heilbronn, Frankfurt und Berlin unter dem Namen eines „Wraen de Passy“ allerlei Schwindelcien verübte, ist in der Nacht zum Ofternsonntag aus dem Untersuchungsgefängnis entwichen. Schiemangl hat, anscheinend mit Hilfe eines Komplizen, einen starken eisernen Gitterstab durchgehört und entkam durch den Gefängnishof auf die Straße. Mit einem Automobil scheint er und sein Helfershelfer die Stadt verlassen zu haben. Bis jetzt ist es noch nicht gelungen, seine Spur aufzufinden.

Ein Großfeuer

ist gestern Abend 10 Uhr in Stetten a. N. ausgebrochen. Fünf Häuser und drei Scheuern sind dem wütenden Elemente zum Opfer gefallen. Das Feuer, das offenbar gelegt wurde, brach in der Scheuer des Darlehenskassenrechners Paul Dörr aus, ergriff die Wirtschaft zum Lamm und die nebenliegenden Häuser. Die Feuerwehren der ganzen Umgebung eilten zur Hilfe herbei; sie konnten, nachdem 8 Gebäude total abgebrannt waren, das Feuer zum Stehen bringen. Da Stetten noch keine Wasserleitung besitzt, war die Bekämpfung des Feuers sehr schwierig. Sämtliche Abgebrannten sind versichert, Vieh und Mobiliar konnten zumeist gerettet werden, auch die Akten der Darlehenskasse wurden in Sicherheit gebracht.

Verbrannt.

Am Samstag Abend begab sich in einem Hause der Vogelstangstraße in Stuttgart eine 55 Jahre alte Frau

mit einer brennenden Erdölampe in das Untergesch. Die Frau stürzte infolge eines epileptischen Anfalls zu Boden, sodaß die Lampe zerbrach und die Kleider der Frau Feuer fingen. Die Frau ist an den Folgen der erlittenen Brandwunden am andern Morgen im Katharinenhospital gestorben.

Schwerer Unfall.

Als der Weinbändler Albert Müller von Kraach mit seiner Frau und mehreren anderen Personen mit seinem Gefährt auf dem Wege nach Leutkirch bestand, löste sich plötzlich eine Schraube, wodurch die Deichsel anhängt wurde. Die Pferde scheuten, und während alle übrigen Personen ohne Verletzungen davonsamen, hat Müller selbst so schwere Verletzungen am Kopfe davongetragen, daß er bewußtlos ins Bezirkskrankenhaus verbracht werden mußte. Sein Zustand ist sehr ernst und es ist fraglich, ob er mit dem Leben davonkommen wird.

Erstlagen.

In Schwaibheim wurde Montag früh vier Uhr der etwa 36 Jahre alte verheiratete Maurer Weiß, Vater mehrerer Kinder, mitten im Orte erschlagen aufgefunden. Er lebte noch ganz kurze Zeit, konnte aber nichts ansagen. Der Täter ist der Maurermeister Michael Kraft, der bei einer Auseinandersetzung, die in einer Wirtschaft begann, den Weiß mit der Faust einen Schlag verfehlte. Ob der Tod des Weiß durch den Faustschlag verursacht wurde, hat noch nicht festgestellt werden können. Kraft gilt als ein ordentlicher nächsterner Mann.

Mutterliebe.

In Fischbach bei Biberach wurde eine Frau das Opfer ihrer Mutterliebe. Sie wollte ihr vor dem Gange auf der Straße spielendes Kind schnell auf die Seite schaffen, als ein daherrausendes Automobil es zu überfahren drohte. Dies gelang ihr auch. Dabei geriet sie aber selbst unter die Räder, die ihr über den Leib gingen. Das Automobil, in dem ein Biberacher Kfz-Fachmann fuhr, nahm die arme Frau auf und brachte sie sofort ins Bezirkskrankenhaus. Dort ist sie aber ihren inneren Verletzungen, vermutlich einer Verblutung erlegen. Der Chauffeur behauptet, daß ihm keine Schuld treffe, weil ihm die Frau ins Automobil gefahren sei. Untersuchung ist eingeleitet.

Ein schändlicher Mord.

Auf dem Falkirchner Oberfeld in unmittelbarer Nähe Münchens ist in der Nacht zum Ofternsonntag die 49jährige Prostituierte Monika Huber in bestialischer Weise ermordet worden. Der Täter, ein 23jähriger Arbeiter namens Anton Schmidt, ist verhaftet worden. Er hat ein Geständnis abgelegt.

Ein Abgeordneter tödlich verunglückt.

In Marburg wurde am Sonntag Abend in der Nähe des Bahnhofes die Equipage des Landrats und preussischen Landtagsabgeordneten Geh. Regierungsrat von Regelein von einem Automobil angefahren. Die Regelein wurden heusgeschleudert. Geh. Regierungsrat v. Regelein erlitt einen Schädelbruch, an dessen Folgen er am Ofternsonntag gestorben ist. Seine Frau und der Kutscher wurden schwer, die beiden übrigen Insassen leicht verletzt.

In Bödingen fiel am gestrigen Ofternsonntag der 12 Jahre alte Sohn des Klafschnermeisters und Gemeinderats Bächle von einem Karussell und mußte schwer verletzt ins Heilbronner Krankenhaus gebracht werden.

In Sontheim hat am Karfreitag eine junge Arbeiterin in der Ackermannschen Nähfabrik einen Arm so unglücklich in das Getriebe einer Maschine gebracht, daß der Arm mehreremale gebrochen wurde. Das Mädchen mußte ins Krankenhaus nach Heilbronn verbracht werden.

Wegen Notzucht, bezangen an dem Mädchen, das vor einigen Tagen in Marbach unter der Würde gebohoren und das Kind in den Fluß geworfen hat, ist der Schwager des Mädchens, ein Möbelpolierer, verhaftet worden.

Der 23jährige Bauer Gottlob Grimm in Winzerhausen wollte eine am Oberling angebrachte Falltür auf ihre Tragfähigkeit prüfen. Die Tür brach jedoch durch und Grimm stürzte herab, wobei er einen Fuß zweimal brach.

In der Gemeinde Enstal O. M. Nagold sind einem Einwohner durch Diebstahl 2900 M., die er gerade eingenommen hatte, abhanden gekommen. Der Fall ist noch völlig unaufgeklärt.

Dem Pfandleicher Wilhelm Guntner in Pforzheim wurde eine braun ladierte Blechkassette, in der sich 470 Mark bares Geld, sowie 2 Hypothekenbriefe über 7000 Mark und 3000 Mark befanden, entwendet.

In Pforzheim sind in der letzten Zeit zwei Todesfälle bei Bergehen gegen das keimende Leben vorgekommen. In letzterem Fall, welcher den Tod der Ehefrau Sofie Hirsch an Herzschlag herbeiführte, wurde der Goldarbeiter Eugen Burt verhaftet.

Die beiden Knaben des Speditors Wessels von Sarel (Odenburg) im Alter von 14 und 10 Jahren spielten in einer Sandgrube der Umgegend. Als sie spät abends noch nicht nach Hause zurückgekehrt waren, begaben sich die Eltern und Nachbarn mit einem Hund auf die Suche und fanden beide Knaben verschüttet. Sie wurden um Mitternacht tot ausgegraben.

In dem Dorfe Polkrowski, nahe bei Petersburg, ermordete der 16jährige Sohn des Schlossermeisters Jafowles seinen Vater, seine Mutter und die Schwester. Der jugendliche Mörder erklärte, er habe das furchtbare Verbrechen aus Rache begangen, weil seine Familie ungerecht behandelt habe.

Luftschiffahrt.

Ein böser Ausstieg.

Dresden, 16. April. Bei dem heutigen Luftschiffahrt: ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Infolge des herziehenden Südweststurmes riß der Ballon „Nordhausen“ vorzeitig los. Der fahrbefiger Otto Korn aus Dresden, der ihn mit mehreren